



diese Ausg. 00  
(Ausg 1736 in Pon Qk)

---

00.

3811.

Leitzkau



Die  
Recht schmerzlich betrübte /  
Zu letzt aber  
Wieder glücklich erfreute  
**MEROPE,**

In einer  
**OPERA**  
vorgestellt.



## Personen oder Acteurs.

1. Polifont, ein Tyrann in Messena.
2. Merope, des in Messina ermordeten Königs Cresfontis hinterlassene Wittib.
3. Epitide, königlicher Cron-Prinz welcher sich unter dem Nahmen Cleontis als ein fremder daselbst aufhält.
4. Anassandro, der Merope sehr geheim- und vertrauter Bediente.
5. Trasimede, Burgermeister in besagtem Messena.
6. Argia, eine königliche Princessin auß Ætolien.
7. Licisco, königlicher Abgesandter/ gleichfals aus Ætolien.



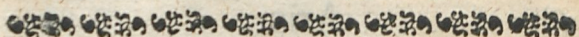
ARGUMENTUM.

**P**OLIFONT, ein Tyrann in Messina hatte aus Regierucht / um sich zu besserer Zubereitung seiner Tyrannen / auf den Königlichen Thron schwingen zu können / den Anassandro einen sehr geheimen und vertrauten Diener der Königin Merope, durch allzugrosse Promessen endlich dahin gebracht / daß er den rechtmässigen König Cresfontem nebst zweyen Prinzen / so und dergestalt heimlich ermordet / daß man auf die Verdanken kommen / ob hätte es die Königin selbst also müssen anstellen / welches dann auch verursacht / daß dem Polifonti die Regierung / so lang aufgetragen worden / bis Epitide, welcher in Etolien gefangen lag / wieder in sein Königreich kommen. Eben um solche Zeit hatten die Götter das Land mit einem ungeheuren wilden Schwein / welches alles verwüstete / sehr hart heimgesucht / weswegen demjenigen / der ein so erschrocklich Thier erlegen würde / statt einer reichen Belohnung / die Prinzessin Argia zur Königlichen Gemahlin zu geben versprochen worden. Damit aber auch Epitide in des Polifontis Mordhände möchte gerathen / hat er zu solchem End besagte Königliche Prinzessin arglistiger Weise auf Etolien rauben und wegführen lassen / unter dem falschen Prætext, den Epitide dadurch von seiner Gefangenschaft liberiren und auf den Thron bringen zu können. Bey so gestalter Sache nun wurde Liciseo ein Abgesandter aus Etolien an den Polifontem abgeschickt mit dem Bedenten: es wäre Epitide albereits Todes ver-

blich.n

blichen / da doch Epitide, wiewohl ganz unbekannter weise unter dem Nahmen Cleontis sich alda befand / und das wilde Schwein zu erlegen / freywillig anerbotten / auch durch Göttliche Schickung höchst glücklich vollbracht. All die weilen aber der Polifont von Anassandro über alles Vermuthen vernehmen müssen / wie Epitide gar nicht tod / sondern unter dem Nahmen Cleontis sich alda aufhielte / fügte er der Merope ( welche als eine Königs-Mörderin erschrecklich solte hingerichtet werden ) durch ein Schreiben zu wissen / wie er den Cleontem, welchen sie für den eigentlichen Mörder des Epitide hielt / wolte in ihr Gemach schicken / da sie dann an demselben noch vor ihrem Ende / selbst beliebige Rache könnte ausüben. Als nun Epitide kam und seiner Mutter sagte / wie er gar nicht der vermeinte Mörder / sondern der Cron-Prinz und ihr allerliebster Epitide seye / denn sie bisher für tod gehalten / wolte sie doch das alles nicht glauben / befahl daher dem Trasimede ihn gleich umzubringen. Es wurde aber indessen durch den Lioisco die Sache dermassen weißlich geführt / daß / als Polifont wolte die Merope durch einen Vorhang in den grausamsten Tod gehen heissen / Epitide im Gegentheil auf dem Thron sitzend vor allem Volk fröhlich aufrieff und sprach : Gehet / ich bin der rechte König. Worauß dem Anassandro ( weil er zu gutem Glück die ganze Sache so wol entdecket ) auf ewig das Land verwiesen wurde / der Polifont aber / als ein grausamer Tyrann sein Leben elendiglich einbüßen muste.





Erster Handlung  
Erster Eintritt.

*Epitide.*

**M**ESSENA, wie bekandt /  
Heißt hier das Vatterland  
Des höchst unglücklichen Epitide.

Cresfonte,

Mein tapffrer Vatter /

War dieses Reichs Berather:

Den Scepter und die Cron

Gab mir der Himmel selbst zu Lohn;

Als ich das Liecht der Welt erblicket /

Ward ich dem lieben Land

Zum König zugeschicket /

Der mit Verstand

Solt ein so schönes Königreich regieren /

Und zu der Unterthanen Heyl

Den Scepter löblich führen.

Doch / eh' man es geglaubet /

Hat alles dieses mir geraubet /

Zu meinem Ungelück /

Ach! ein mißgünstiges Geschick;

Wobey man noch muß sehen /

Wie niemand solches will zu Herzen gehen.

( Er wendet sich gegen der Statua Herculis und singet folgende  
Aria.)

Aria

Aria.

Vatter / und Helde!  
 Im Himmlischen Zelte!  
 Schau! wie dich demüthig ehret /  
 Und von dir hier Hilff begehret /  
 Ein Sprossen  
 Von Grossen  
 So kommen von dir /  
 Straffe die / so mich bezwingen /  
 Und um Cron und Scepter bringen /  
 Du Schutze /  
 Und Trutze!  
 Der mächtigsten Helden /  
 Komm / hilff mir / so will ich dein Lobe  
 vermelden.

Zweiter Eintritt.

( Trasimede nebst denen andern von Messena,  
 welche Palmen und Cränze von Pappels  
 bäumen in den Händen tragen / mit wel-  
 chen sie den Thron umgeben / knien vor  
 der Statua Herculis nieder / und opffern  
 daselbst ihre Cränze. )

*Epitide* auf der Seite.

*Chorus.*

Auf / auf / Messena! seuffts und bett  
 An dieses Tempels Opffer: Stätt.

*Epi-*

*Epitide.*

Wer sind doch wohl die Leuth!  
Die man hier nimmet wahr!  
So voller Traurigkeit  
Dort stehen beym Altar.

*Trasimede.*

Aria.

Sie hoffen es solle sie der Himmel hören/  
Und ihre Klag in Freud verkehren.

*Epitide.*

Mein Herz! ich muß es wagen!  
Euch gleich zu fragen;  
Wer ihr doch seyd?  
Weil euer Kleid  
Mich lehret/  
Daß ihr ein solcher / den man ehret;  
Wie mich dann deucht/  
Daß der Verstand auß euren Augen leucht.  
Drum sagt:  
Was jene plagt/  
Weil sie die Palmen-Zweigen  
Bey dieser Zeit  
Mit Traurigkeit  
Dem Himmel ächzend reichen.

*Trasimede.*

Hör Jüngling! Wer?  
Führt dich hieher?  
Was hat es für Bedeutung!  
Daß du gehst hin und wieder!  
In wüster Kleidung.

Caſi

Sag/ warum decken deine zarten Glieder /  
 Ein rauh- und wilde Haut /  
 Was für recht einem graut /  
 Und das um desto mehr / weil man muß sehen /  
 Dich mit einem Prügel gehen.

*Epitide.*

Das Schicksaal thut mich zwingen /  
 Daß ich /  
 Was plaget mich /  
 Sonst keinem/ als dem König darff vorbringen.

*Trasimide.*

So bald das Opfer  
 Der König hat vollbracht /  
 Ist er bedacht /  
 Sich hieher zu verfügen.  
 Nun höre du /  
 Mir weiter zu.

*Epitide.*

Ich höre /

*Trasimede.*

Heut sinds eilff Jahr /  
 Daß unser König hier im Reich /  
 Nebst den zwey Princken auch zugleich /  
 Auf ungetreuem Sinn  
 Von einem Mörder war  
 Gerichtet hin.

*Epitide.*

O unerhörte That /  
 Die billich hat

Gantz

Ganz Griechenland erschrecket.  
Wie? hat des Himmels Nach den Thäter nicht  
entdecket?

*Trasimede.*

Anassandro wurde er genannt.

*Epitide.*

Der ist mir nicht bekannt.

*Tras.*

Ein Diener der allein  
Solt um die Königin seyn.

*Epitide.*

So zeigt die Sache klärlich an!  
Wie Frau und Mutter das gethan?

*Tras.*

Ja! wie es scheint!  
Nur der Gemeine Mann so meynet;  
Daher bey denen / so von klugem Geist!  
Es anderst heißt!  
Als die von dem Verbrechen!  
Sie frey und ledig sprechen.

*Epitide.*

Wie kommts? daß man die That  
Vom Thäter nicht erforschet hat.

*Tras.*

Der hat bey nebel-trüber Nacht  
Sich alsobalden auf die Flucht gemacht.

*Epit.*

So muste ja ganz ohne Erben  
Cresfonte sterben.

Doß

*Tras.*

Doch stillt des Landes Aich und Weh!  
Weil er noch in Epitide  
Auch nach dem Tode pflegt zu leben.

*Epit.*

Hat er dem Mörder das vergeben?

*Tras.*

Er konnt zu keiner Rach gelangen!  
Weil er lag in Etolien gefangen.

*Epit.*

Warum hat man den Prinz nicht gleich  
Zurück beruffen in sein Reich?

*Tras.*

Das machten die noch jungen Jahr/  
Und die Gefahr/  
Da man mit Giff/ wie auch mit Schwerdt und  
Dolgen/  
Ihn können leicht verfolgen.

*Epit.*

Wem hat man dann das Regiment  
Getragen auff zu solchem End?

*Tras.*

Dierweil bey so gestalten Sachen/  
Der Pöbel wolt Merope schuldig machen/  
Etieg Polifonte auf den Thron/  
Als ein erhabner Götter-Sohn/  
Den selbst die Tugend wolte zieren/  
Und ihn den Scepter heiffen führen.

Kein

*Epit.*

Kein Apffel ist so hübsch und schön zu preisen /  
Darinn man nicht zu weilen auch  
Kan einen Wurmstich weisen.

*Tras.*

Doch wird dem Polifont gebühren /  
Den Scepter nur so lang zu führen /  
Bis daß Epitide  
Kommt in die Höh.

*Epit.*

Man schreibt ihm sehr viel zu:  
Läßt er die Unterthanen auch in Ruh!

*Tras.*

O ja / in ihm der vorge König lebet.

*Epit.*

Was ist es dann / daß sich so grosse Klag erhebet?

*Tras.*

Weil Unverschuld die Leuth sind übel dran.

*Epit.*

Was ist es dann?

*Tras.*

Ach! ach! ein wildes Schwein /  
Thut denen Feldern schädlich seyn.

*Epit.*

Kan auch ein solches Thier euch haben so erschre-  
cket?

*Tras.*

Ja / ja / weil nichts / das uns dafür bedecket.  
Wir lassen billich das gesehn /  
Was von den Göttern außersehn!

Und

Und leyden / was die Augen nehet /  
Weil sich das Schwein uns schrecklich wieder-  
setzt.

*Epir.*

O Herzens Stich!

*Tras.*

Der Tempel öffne sich.

*Aria.*

Messena! sey bereit /  
Zur Liebe / Treu und Tapfferkeit.  
(Trasimede gehet dem König entgegen.)

*Epir.*

Ich will ein wenig mich verstecken /  
Bis mir zu meinem Flor,  
Der Himmel rufft hervor /  
Und glücklich lasset schmecken /  
Wie Scepter und Krone /  
Zu Lohne /  
Mich decken.

### Dritter Eintrakt.

(Polifonte und Trasimede gehen auß dem  
Tempel: Epitide auf der Seiten? Poli-  
fonte aber setzt sich auf den Thron nieder.)

*Polifonte.*

Es hat der Himmel unser Klagen einst erhöret /  
Und nach viel Ungemach uns unsrer Bitt ge-  
wehret.

Kommt!



Kommt/ ihr Getreuen! Kommt und fasset einen  
Muth/

Weil es mit uns nun allen wieder stehet gut :  
Dann unser Reich das soll aufs neue wiederum  
genesen/

Wie Trasimede hier kan lesen /  
Was uns die Götter kund gethan/  
Darüber sich erfreuet jederman.  
(Trasimede liest.)

*Tras.*

Diß ist/ was Freude macht:  
Messena hat anheut zwey Monstra umgebracht.  
Das eine kont vor seiner Tapfferkeit gar nicht  
bestehen/

Das andere das muß vor Zorn vergehen.  
Daher wird dem Erlöser auch vertraut/  
Die Königliche Braut.

*Polifome.*

Wohlan!

So höret dann/

Die ihr mit Pflichten mir seyd zugethan?

Ihr sollet das zu Herzen fassen/

Was heut durch mich die Götter sagen lassen ;

Auch euch dasjenige gern unterfangen/

Was sie von euch zu eurer Wohlfarth jetzt  
verlangen.

Wo nun bey euch nicht so viel Hertz und Muth.

Bin ich bereit mein Leben selbst zu wagen/

Damit ihr alle können sagen:

Ich laß für euch mein eigen Blut.

(Er gehet vom Thron herunter und Epit. gehet ihm entgegen.)

*Edw.*

Epitide.

Fürwahr!  
 Es ist nicht wenig/  
 Daß will ein König  
 Sein Leben  
 Hingeben/  
 In die Gefahr.  
 Er soll dasselbige an seinem Orth und Platz  
 Gleich einem theuren Schatz/  
 Zu vieler Wolfarth und Ergößen  
 Sehr werth und kostbar schätzen.  
 Drum laß man mich an seiner statt  
 Dem wilden Schwein entgegen eilen;  
 Vielleicht kan ich noch eine That  
 Ausrichten durch die strenge Pfeilen;  
 Und den so grossen Schaden heilen/  
 Der weh gethan/  
 Dem Unterthan.  
 Ich will dem Schwein gar bald verwehren/  
 Daß es das Land nicht weiter soll verheeren.  
 (Polifonte verlachet ihn Sprechend.)  
 Du armer Jüngling ich muß warlich deiner la-  
 chen/  
 Daß du dich selbstest wilt zu einem Helden  
 machen.  
 Mich dünckt ich seh bereit/  
 In diesem Streit/  
 Wie du dem Schwein zur Beuth/  
 Wirst dargegeben.  
 Wohlhan! das Spiel soll sich anheben.

Doch!

Doch / soll er sagen: Wer er ist /  
 Eh er sein Leben eingebüßt.

*Epit.*

Die Tapfferkeit gibt es von selbst zu erkennen /  
 Wie man ein solchen möge nennen.  
 Es wird gar bald nach kurzem Krieg /  
 Der Sieg /  
 Die Sach entdecken /  
 Wer doch in solchem Kleid verborgen möge ste-  
 cken?

Ich bin bereit /  
 Gleich solchen Streit /  
 Wornach so viele thut verlangen /  
 Frisch anzufangen

*Polifontè.*

Führt ihn hin / ihr Soldaten!  
 Damit er nach vollbrachten Thaten /  
 Zum wohl verdienten Ehren=Lohn /  
 Die Königliche Braut bald trag davon.

*Epit.*

Ich suche nichts / als nur das Land in Ruh zu setzen /  
 Frag nicht ob grosser Lohn mich soll dafür ergötze.

*Tras.*

So geh / und mach uns einmal frey /  
 Das gute Glücke steh dir bey!

*Epit.*

**Aria.**

Auff! ihr meine tapffre Fäuste! kämpffet  
 unerschrocken /

Ihr

Ihr seyd die /  
So nach viel Müh /  
Mich setzen in Frolocken :  
Drum wag ich heut mein redlichs Blut /  
Wach auf / du kühner Helden : Muth !

Vierter Eintritt.

*Polifonte und Trasimede.*

*Polifonte.*

Wo mich mein Auge nicht betrügt /  
Seh ich Licisco hieher gehen.

*Tras.*

Er ist's / ich pfleg ihn auch zu sehen /  
Wie er anhero sich verfügt.

*Polif.*

Ihr sollt euch / Trasimede ! gleich begeben /  
Hin / nach der Königin /  
Und eyffrigst darnach streben !  
Wie sie / das Labfahl meiner Seelen /  
Nunmehr nach meinem Sinn /  
Mit mir sich möge bald vermählen /  
Weil die von ihr bestimmte zehen Jahr /  
Nun völlig sind verfloffen gar.

*Tras.*

Des Königs Will wird mich verpflichten /  
Die Sach aufs beste aufzurichten.

( *Trasimede geht weg.* )

Fünff

**Fünffter Eintritt.**

(*Licisco* und *Polifonte* unter Begleitung der Soldaten.)

*Polifonte.*

Es nehm die Wacht  
Mich wohl in acht.

*Licisco.*

Mein König läßt sich gegen Eure Majestät empfehlen /

Als der vor andern wollen mich erwehlen /

In solches Reich

Zu schicken gleich /

Wie dieses Schreiben zeigt hier /

So ich ablege nach Gebühr.

Wobey dann gar nicht zu verhehlen /

Wie meinen König recht fränckt in der Seelen /

Daß Eure Majestät den Schluß hat dörfen fassen /

Ihm sein Prinzessin unvermuth /

Die er hält für sein größtes Gut /

Wegnehmen zu laßen.

Doch hoffet er es soll geschehn /

Daß sie kan wieder mit nach Hause gehn.

Wo ich nun kein Gehör / noch Zusag werde finden /

Soll ich von Stund an gleich den Krieg ankünden ;

Den Krieg der Land und Leuth

Wird sehen ins Verderben /

Und mancher Held im Streit

Wird plötzlich müssen sterben.

B

Bu

*Polifonte.*

Zu solchem Ungemach  
 Hat euers Königs Sach  
 Mich selbst gezwungen /  
 Weil ich war Noth gedrungen /  
 Auf solche Weiß den Erb-Prinz zu' befreyen /  
 Und sein Gefängnuß = Band dadurch einst zu  
 entzweyen.

Sagt mir' nun frey und ohne Scheu:  
 Ob dißfalls was zu tadlen sey?

*Licisco.*

Ihn hat deß Todes-Macht  
 Längst umgebracht.

*Polifonte (à partè.)*

O Freuden-Post!  
 Die alle Furcht aus meinem Herzen stoßt.

( *Zum Licisco.* )

O weh! ich muß für grosser Qual  
 Euch lassen /  
 Bis ich ein andermahl  
 Mich besser lerne fassen.]

*Licisco.*

Vielleicht hab ich nur gar zu schnell  
 Deß Prinzen Tod entdeckt /  
 Weil in dergleichen Trauer-Fäll  
 Oftt grosses Leyd verborgen steckt.

*Polifonte.*

O Schmerz!

*Licisco.*

Man muß das Herz  
 Best richten Himmelwerts.

Ihr

*Polifonte.*

Ihr Götter; ach!  
Daß ich könnt folgen nach.

*Licisco.*

Weg mit Verdruß!  
Des Himmels-Schluß  
Dem Sterbliche nicht können widerstehen!  
Hat dieses Prinzen Tod so außersehen.

*Polifonte.*

So hat der rauhen Parcen Hand  
Zerissen / ach! sein Lebens-Band!

*Licisco.*

Es ist nur zu gewiß!  
Und darff daher diß Königreich  
Ob seines Prinzen Leich  
Die Traur-Eypressen streuen.

*Polifonte.*

Geht gleich in unsre Burg hinein!  
Geht lasset mich allein hier seyn!  
Bis sich der grosse Schmerz in etwas geleet.  
Wie? daß man mich nicht auch zu Grabe träget?  
Weil doch nichts mehr so kan mein Herz erfreuen.

*Licisco.*

Welch Thränen-See.

*Polifonte.*

Der Prinz ist tod / O weh!  
Es setz der Tod das ganze Land  
In ungemeinen Trauer-Stand.

*Licisco.*

Der König gebe sich zu Ruh!  
Und schreibe diß den Sternen zu

Falsch.

Aria.

Falschheit / Rach / Schmerz / Zorn und  
Freuden

Mich umgeben auf einmahl /  
Mein Hertz weiß schier keine Wahl /  
Was man thun soll oder menden:

(Polifonte gehe ab.)

Sag mein Geist was anzufangen /  
Ob mein Thun geht nach Verlangen?

Sechster Auftritt.

Licisco.

Den/der allein hier wolt verbleiben /  
Pfleget selbst der Unmuth wegzutreiben :  
Doch stehet alles nur auf Schrauben /  
Man darff dem Leyd  
So er läßt spüren albereit /  
Nicht kecklich glauben /  
Weil er und die Merope sich verdächtig machen /  
So muß bey so gestalten Sachen /  
Und falschen Schein /  
Epitide, den man vermeinet tod zu sehn /  
Sich in sein Reich eindringen :  
Ach! daß es ihm bald mög gelingen.

Aria.

Die böß-verkehrte Welt / so voller List und  
Tück /  
Legt heimlich ihre Strick /

Die



Die Unschuld einzufangen /  
 Mit eusserstem Verlangen /  
 Wann sie durch Blitz und Donner  
 Schlägen /

Ein standhafft Herz sucht zu bewegen /  
 So stehet allezeit gleich denen Felsen fest /  
 Das sich von Sturm und Wind gar  
 nicht vertreiben läßt.

(Sebet ab.)

### Siebender Auftritt.

*Merope.*

Wann wolt ihr Götter! mir doch einst genädig  
 seyn /

Und die so strenge Pein /

Womit ihr mich beleet /

So Stein und Felsen auch beweget /

Von mir doch nehmen hin?

Es schmerket mich in meinem Sinn /

Wann ich! O Qual!

Bedencke wie mein Ehgemahl

Samt zweyen Prinzen hab verlohren /

Die ich zum Unglück auferkohren.

Nun ist der dritte Prinz / so lag gefangen /

Mir vor der Zeit /

O Leyd!

Auch durch den Tod entgangen /

Wie ich berichtet /

Von Polifonte, dem ich mich verpfficht /

Um

Um solche Zeit mit ihm mich zu vermählen /  
 Und diß ist/ was mich meistens pflegt zu quälen.  
 Es rinnt der trüben Augen-Bach /  
 Wobey mein Mund seuffst Weh und Ach!  
 Ob ich denck hin und her / kan ich doch nichts ge-  
 winnen!

Weil aller guter Rath auf einmal will zerrinnen.

*Merope.*

Aria.

Pars prima.

Kan je ein Turteltaublein auch /  
 Nach reinem Liebes-Brauch /  
 Mit einer Schlang gepaaret wol seyn?  
 Nein / nein / ach nein!  
 Ihr tödlichs Gift läßt nimmer zu /  
 Daß es bey ihr find sichere Ruh.

Pars secunda.

Es soll des Todes Pfeil mit Qual  
 Eh' meine Brust durchrennen /  
 Wo ich mich lasse nennen /  
 Des Polifone Ehgemahl.  
 Wo ich ihm werd verpflicht /  
 So lösche meines Lebens-Liecht /  
 Zu größter Straff und Pein /  
 Nein / nein!  
 Es kan nicht seyn.

Ach!

**Achter Eintritt.**

*Trasimede und Merope.*

*Trasimede.*

Ich komme hier nach meinen Pflichten /  
Der Königin es aufzurichten /  
Daß sie nun williglich /  
Mit ihme soll verbinden sich.

*Merope.*

Wie? will der König sich /  
Mit mir nunmehr verbinden?  
Da ich biß diese Stunde mich  
Nicht weiß darein zu finden.  
Ach! daß es doch zu ändern wär!  
Und sich an meiner statt ein andre freue sehr.

*Trasimede.*

So muß ich/ ach!  
Zu meinem größten Ungemach /  
Dasjenige entdecken /  
Was mich läßt Gallen schmücken /  
Und eher sterben solt;  
Ach! daß sie mich doch recht verstehen wolt!

*Merope.*

O Schmerz! die Hoffnung meines Lebens  
Ist nun umsonst / und ganz vergebens;  
Weil ich muß gehen ein /  
Was ich geglaubt / das nimmer hätte sollen seyn.  
Nun droht mir jede Stund und Augenblick  
Mein Ungelück.

*Trasimede.*

Mir gehen ihre Schmerzen  
In Wahrheit tieff zu Herzen.

Ihr

*Merope.*

Ihr habt auß Schuldigkeit gethan /  
Was euch der König hat befohlen an.  
(*aparte.*) Nur still! mir fället gleich ein solcher  
Anschlag bey /  
Den ich denck aufzuführen ohne Scheu /  
Der mich von allem Jammer machet frey.

*Trasimede.*

Ich spüre! daß sie sich noch nicht /  
Nach ihrer Pflicht /  
Weiß in die Sache recht zu schicken.  
Ach! daß sie mich doch möcht in Liebe einst an-  
blicken!

Und bey so heisser Pein /  
Auch bald mein süßes Labſahl seyn.

*Merope.*

Geht hin! dem König zu erzehlen /  
Daß ich mich will mit ihm vermählen.  
(*aparte.*) Doch soll das Ehe-Bett  
Ihm seyn ein frühe Grabes-Stätt /  
Die mich und ihn soll decken.

*Trasimede.*

Ich thu es nach Gebühr.

*Merope.*

Eins solt ihr noch versprechen mir  
Den Mörder alsobald  
Lieffern in mein Gewalt /  
Daß jeder muß bekennen:  
Man solle mich unschuldig nennen.  
Wo ihr diß aufrichten wolt!  
Bleib ich, euch zu allen Zeiten hold.

Es

Es soll nimmer euch verdriessen /  
Daf ihr mir diß habt erwiesen /  
Euch soll solche treue That  
Reichlich lohnen früh und spath.

*Trasmede.*

Aria.

Ich will es gerne eingehn /  
Treue und Liebe bestehn /  
Ich will mich bemühen /  
Die Sach zu vollziehen.  
Rache des Himmels wird balde entdecken /  
Wo sich der Mörder jetzt möge verstecken.

### Neunter Eintritt.

*Merope und Argia.*

*Merope.*

Ihr Götter / ach! wann hört ihr mich /  
Die ich hier ruff so ängstiglich.

*Argia.*

Gemach!  
Es wird die Sach  
Der so gerechte Himmel schon aufführen /  
Darum will es den Sterblichen gebühren /  
Getrost zu seyn.

*Merope.*

Wer eine Wunde fühlt im Herzen /  
Klagt billich ob den allzugrossen Schmerzen.

Diß

*Argia.*

Diß weiß ich selbst in der That /  
 Wie leichtlich sich oft wenden kan das Blat /  
 Da ich mich muß mit dem Verbinden /  
 Der pflegt das wilde Schwein zu überwinden.  
 Doch geh ichs nimmer ein /  
 Epitide allein  
 Soll seyn /  
 Der meiner treuen Brust  
 In Liebe bleibt bewußt.

### Behender Eintritt.

*Polifonte* und die vorigen.

*Polifonte*, welcher in der ferne zugehört.  
 Sagt / wolt ihr mit dem Himmel streiten ?

*Argia.*

Der lehret mich ja selbst auf allen Seiten /  
 Nur dem zu bleiben treu /  
 Dem meine Brust ergeben sey.

*Polifonte.*

Wer machet euch wohl solches Beh ?

*Argia.*

(à partè.) Ach ! ach ! Epitide !

*Polifonte.*

Laßt euch doch hören.

*Argia.*

Diß kan ich leicht dem König selbst in lehren /  
 Den ich in Demuth pfleg zu ehren.

*Polifonte.*

Was habt ihr doch mit mir  
 Ihr Götter ! für ?

Man

*Merope.*

Man weiß fast nicht / was man soll denken.

*Argia.*

Dem will ich nur mein Opfer schencken /

Dem raucht der heiße Liebs-Altar.

Es soll mich von ihm kein Gefahr /

Ja selbst der Tod nicht scheiden.

Ich bleib getreu /

Auch in dem allergrößten Leyden.

*Aria.*

So brennt in Lieb ein Herze /

Und bleibt getreu allzeit ;

Beracht den größten Schmerze /

Trotzt selbst des Todes Bitterkeit :

Nichts trennet das so starcke Band /

Kein Fluth löscht den so heißen Brand /

Lieb ist das stärckste auf der Erden /

Mit deren Macht nichts kan verglichen  
werden.

**Eilffter Eintritt.**

*Merope und Polifonte.*

*Polifonte.*

Nun sind die zehn bestimmte Jahr dahin /

Da ich ihr / allerschönste ! schuldig bin /

Mich mit ihr in Lieb /

Nach ihrer Zusag zu verbinden /

Darum ich auch bey ihr mich wollen hier ein-

finden.

Ich

*Merope.*

Ich glaub / daß leyder gar zu wenig  
Der König  
Mich hat in solcher Zeit geliebet /  
Weil der so lang Verzug ihn niemals hat be-  
trübet.

Da sonst der Lieb ohnmöglich war /  
Zu warten so viel lange Jahr.

*Polifonte.*

Ich ruff die Götter an zu Zeugen.

*Merope.*

Wann ich soll glauben / daß es wahr /  
So laß der König noch zehn andre Jahr  
Zur Prob vorüber streichen.

*Polifonte.*

Das wär gar eine harte Prob.

*Merope.*

Ja / die verdient erst Lob.

*Polifonte.*

Nein / nein.

Es kan nicht seyn.

Ich brauch Gewalt /

Damit ich bald

Kan meinen Zweck erreichen /

Wo ich für Liebe soll nicht gar erbleichen /

Und setzen mich in größte Pein /

Durch falschen Schein.

*Merope.*

O Unstern !

Ist dieser nicht / so meinen Herrn

Nebst



Nebst zweyen Prinzen lassen tödten/  
 Sein Mord-Geist der hat mich gestürzt in sol-  
 che Nothen.

*Polifonte.*

Wie? weigerst du dich noch/ Verrätherin!  
 Die du auß falschem Sinn  
 Ein solchen bösen Schluß hast dörfen fassen/  
 Und durch den Anassandro lassen  
 Den König samt zwey Prinzen richten hin.  
 Wirst du mich nicht ergötzen/  
 Und länger wiedersehen/  
 So sage ichs mit einem Wort/  
 Daß ich dich lasse führen fort/  
 Dahin/ wo Hymens Kerzen/  
 Verbinden unsre Herzen.

*Merope.*

Ach! wehe mir! die ich so übel dran.  
 Doch/ weil ich es nicht ändern kan/  
 So laß ich das geschehen/  
 Was durch Gewalt ich muß eingehen.  
 (a partè.) Allein/ ich schwör dir bey des Him-  
 mels-Macht/  
 Und meinen wahren Worten/  
 Daß ich dich in der ersten Nacht  
 Als meinen ärgsten Feind gleich will ermorden.

*Aria.*

Geh/ ich will nachfolgen/  
 In dein Königliches Ehe-Bett/  
 Und frühen Grabes-Stätt

M.

Allwo der Dolgen /  
 Dir durch das Hertze geht.  
 Der Schluß ist schon gemacht /  
 Heut diese Nacht  
 Münst du ein Ende /  
 Schnell und behende ;  
 Woben dem Tode wird gebühren /  
 Den Bräutigam heimzuführen.

**Zwölfter Eintritt.**

*Polifonte und Anassandro.*

*Polifonte* befehle seines Leib-Wache hinweg  
 zu gehen.

Begebet euch von hier /  
 Die ihr zum Schutze eures Königs seyt gegeben.  
 Und treulich nehmt in acht mein theures Leben :  
 Geht hin / weil mir  
 Beliebt ohn euch zu seyn /  
 Geht/ geht/ und lasset mich allein.

(Die Wacht zieht ab.)

Nun will ich gleich die Thür zumachen /  
 Damit nicht fremde Sachen  
 Mir kommen für /  
 Weil ich auf Rach denck mit Begier.  
 (Hierauff nimmt er einen Schlüssel auß dem Sack / macht eine  
 kleine heimliche Thür auf / und ruft Anassandro heraus.)  
 Hört/ Anassandro ! ihr solt euch hieher verfügen.

*Anassandro.*

Ich komm/ den König zu vergnügen.

Hör /

*Polifonte.*

Hör / Anassandro! hör!  
 Ich hab hier deines Raths und Hülffe sehr  
 Zu meinem Thun vornöthen.

*Anassandro.*

Vielleicht beliebt dem König daß ich soll  
 Gleich in Etolien hingehen /  
 Alda zu sehen /  
 Wie den Epitide ich einst mit List mög töden.

*Polifonte.*

Der ist ja / wie man mir berichtet / schon tod /  
 Und bringt uns solcher keine Noth.  
 Nur diß ist mein Verlangen /  
 Daß man auß jener Insül dich bring her ge-  
 fangen /

Die Königin ; u klagen an /  
 Als hätte sie was groß gethan.

*Anassandro.*

Das will mir nicht eingehen.

*Polifonte.*

Du solt dich höchst beglücktet sehen.  
 Wo du außführest diese That /  
 Versprich ich Lebens = lang  
 Dir meine Königliche Gnad.

*Anassandro.*

Es ist die Gnade groß /  
 So mir der König hier verspricht /  
 Drum bin ich auch verpflichtet /  
 Nach allen meinen Kräfften /  
 Gleich außzurichten die Geschäften.

Wohlan ;

Wohlan! du solst dich gleich bequemen /  
Die Sache alles Ernstes vorzunehmen.

Aria.

Nun werde ich bald mit Vergnügen sehen /  
Wie meine Rache wird von statten gehen!  
Wann die Undanckbare  
Wird treffen ein erschröckliches Weh;

Dreyzehender Eintritt.

(Anassandro sehr tieffsinnig in zweiffelhaff-  
tigen Gedancken.)

Ob ich mich gleich besinne hin und her /  
So bleibe ich doch der /  
Dem es vor allen Dingen will gebühren /  
Die Sach / wie sie gefangen an /  
So viel man kan /  
Hinauß zu führen.

Aria.

Flich Tugend! fliehe hin!  
Weich Ehr auß meinem Sinn /  
Ich denck nun Tag und Nacht /  
Wie von mir wird die That vollbracht:  
Was man sonst Ehrbar nennt /  
Mein Herze nicht mehr kennt;  
Das Gewissen  
Werd ich müssen  
Hin an Nagel hengen /  
Und um nichts mich kräncken.

Ende der ersten Handlung.

Andrer Handlung.  
Erster Eintritt.

(Es präsentirt sich ein Berg/ auf dessen Höhe  
ein Thor / in der Mitte eine Höhle/ und  
in der Tieffe ein Pallast. )

Polifonte und Licisco.

Polifonte.

Kein falscher Traum hat euch bethöret;  
Es ist/ und bleibet / ja /  
Daß die Prinzessin Argia  
Dem Überwinder nun gehöret.

Licisco.

Des Vatters Will dient auch hierzu.

Polifonte.

Schweigt / schweigt ! und lasset mich in Ruh.

Licisco (à part.)

Die Sach will mir nicht leuchten ein /  
Daß solche Heurath soll beschlossen seyn.

Zweyter Eintritt.

Merope und die vorigen.

O Jammer / Ach ! und Weh !  
Wie ? soll Epitide,  
Schon unter denen Todten ligen ?  
Und meine Brust nicht mehr vergnügen.

Licisco.

Hier ist der König selbst den man kan fragen.

Polifonte.

Die ist gar keiner Antwort werth /  
Ob sie es gleich begehrt.

E

Be

*Merope.*

Betrübtes Mutter-Hertz! wilt du noch länger  
leben?

Und deinen Geist nicht auch auffgeben.

*Polifonte.*

Ereulose! laß dein falsches Klagen.

*Merope.*

Hierum muß ich doch fragen.

*Polifonte.*

Bist du nicht die? so selbst die Ihrigen hinrichten  
lassen?

*Merope.*

Ach! mir geschicht zu viel!

Die ich an solchen bösen Zweck und Ziel  
Niemals gedacht.

*Licisco.*

Pflegt doch ganz Griechenland zu sagen:  
Daß sie deswegen anzuklagen.

*Polifonte.*

Du Mörderin!

*Merope.*

Nicht ich, vielmehro du, bist der sie hat gerich-  
tet hin.

*Polifonte.*

Du hast des Himmels Rach auf dich geladen.

*Merope.*

Die Götter wissen, daß ich frey von solchem  
Schaden.

*Polifonte.*

Bermessene! vermessene! schweig still!  
Ich selbstn unterwerffe meinen Will

Dem strengsten Recht :  
 Wohin es nun wird dessen Urtheil treiben /  
 Dabey soll es auch bleiben.  
 Man schone keinerley Geschlecht.

*Licisco.* (gerecht.)

Wohl dem ! der sich hier weiß unschuldig und  
*Polifonte.*

Der Tod soll unter beyden eins aufreiben.

### Dritter Eintritt.

(Die vorige / und *Epitide* / welcher als Ste-  
 ger und Überwinder des wilden Schweins  
 frolockend vom Berge herab kommet.)

*Epitide*, deme ein Chorus von *Messenien*  
 nachfolget.

Aria.

Gerechter Himmel! dir sey dafür Danck  
 gesagt /

Das ich den Kampff vollbracht /

Zu vieler Freuden

Verjaget alles Leyden ;

Du bist der meine Bitt erhört /

Und mir den frohen Sieg beschehrt.

*Ballo vom Volk.*

*Polifonte.*

Hier sehe ich *Epitide* höchst glücklich kommen.

(Will ihn umfassen.)

Seyd/ werther Freund ! von uns erfreulichst auf-  
 genommen. *Epi-*

(*Epitide*, welcher sich vor dem Königt demüthiget / sprechend:)

Ich/ ich erkenne meinen schlechten Stand /  
Und küß in Demuth diese Hand /  
Die sich so gnädig weiset /  
Und mich hergehen heisset.

*Polifonte.*

Bleibt hier und scheut euch nicht.

*Merope (à parte.)*

Es ist hier meiner Augen-Licht /  
Auf die Person gericht /  
Die ich nicht kenne /  
Und gleichwohl gegen sie in heisser Liebe brenne.

*Polifonte (à parte.)*

Was muß *Merope* doch das Herze also rühren?  
Daß sie so grosse Aendrung lästet von sich spüren?  
(*Epitide*, weil er vermercket/ daß sie seine Mütter/ küßet er ihr unbekanter Weise die Hand/ sprechend:)

Sie laß / O Aller schönste! ihr die zarten Hände  
Füssen.

*Merope (à parte.)*

Ich weiß nicht/ was doch meine Seel so rührt /  
Daher mir auch gebührt /  
Von hier hinweg zu gehen. (will abtreten.)

*Epitide.*

Sie bleibe noch ein wenig stehen /  
Dieweil ich ihr gleich in der Still  
Vertraulich was entdecken will.

*Merope.*

Er glaube/ daß mich sehr gelüst /  
Zu wissen/ wer er ist.

Ich



*Epitide.*

Ich sprech und sage: daß ich der /  
 So auß Aetolien kommt her /  
 Und Cleon wird genannt /  
 Den selbst vor zwey mal sieben Tagen  
 Die Götter an den Orth gesandt /  
 Wo ich ein Adeltiches Kind in einer Gruben  
 fand /

Das noch so viel mir konnte Klagen ;  
 Wie es die Räuber zugericht.  
 Ja! was noch weiter mehr geschicht.  
 Gab mir auch eine güldne Ketten /  
 Samt einem Ring in meine Hand /  
 Mit Flehen und mit Betten :  
 Daß ich es gleich Merope übersende /  
 Und selbst an seiner statt soll küssen ihre Hände.  
 ( Er überreicht ihr den Ring / samt der güldenen Ketten /  
 worüber sie aber recht von Herzen erschrickt. )

*Merope.*

Ihr Götter! ach! was lasset ihr mich sehen?  
 Helfft! helfft! die Lebens-Krafft will mir ent-  
 gehen. ( **Sincket um.** )

*Licisco.*

Was will noch endlich daraus werden?  
 ( *Merope, welche sich wieder in etwas erhoh-  
 let; lauffte in größtem Zorn und Grimm  
 auf Epitide zu; und spricht:.* )  
 Wie darffst du / Bößwicht / doch zu meinem  
 Kummer und Beschwerden /  
 Dich machen her zu mir ?

**Du**

Du bist der Mörder selbst/ der seine Hände hat/  
 Befleckt mit jener Greuel-That:  
 Dann Räuber/ die sich sonst auf Weg und  
 Strassen

Antreffen lassen/

Die nehmen Gold und Silber mit sich fort/  
 Und gehn an fremd und unbekante Orth.

Doch/ hast du vielleicht bleiben müssen/

Dieweil das Schicksal dich selbst schließt an  
 Hand und Füßen.

*Epitide.*

Der Himmel weiß/ daß ich davon bin rein.

*Merope.*

Du/ und kein andrer kan es seyn/

*Aria.*

Auff solche That/

Folgt Galgen/ Rad/

Tausend Schmerzen

Sollen deinem Herzen

Bestimmet seyn/ du Bösewicht!

Dir soll das Licht

Deines Lebens bald aufgehen/

Wann du wirst sehen/

Wie vor dir stehen/

Die dich zu martern sehr befeissen/

Und binden so/ daß du nicht kanst auß-  
 reissen.

( Sie tritt ab/ die vorige aber bleiben.)

*Bier.*

## Vierter Eintritt.

*Polifonte, Epitide und Licisco.*

*Polifonte.*

Fürcht euch nur nicht für ihrem Blitzen /  
Ich kan und will euch schon beschützen /  
Wo ihr euch halt an mich / und folget meinem  
Rath.

*Epitide.*

Ich danck in Demuth vor die Hohe Gnad.

*Polifonte.*

Ihr solket euch mit der Prinzessin jetzt verbinden /  
Und das / was ich gesagt / so in der Warheit  
finden.

*Licisco.*

Ihr Götter / welsch ein grosses Glück.

*Polifonte.*

Ja / ja / ein wunderbarliches Geschick  
Hat es also gefüget /  
Daf ihr so wohl vergnüget.

*Epitide.*

O Wunder !

*Polifonte.*

Seyd ihr nur allzeit frisch und munter /  
Und laßt die Königin euch nicht fechten an /  
Ich bin und bleibe der euch schützen kan.

*Aria.*

Ein wunder-schönes Götter-Bild  
Soll euer Herz erfreuen /  
So wird die Liebs-Begierd gestillt /

Wo ein Will ist bey zweyen:  
 Ein Paradis auf Erden /  
 Wo Menschen Engel werden /  
 Und man genießt der süßen Lust /  
 Die Liebenden allein bewußt.

**Fünffter Eintritt.**

*Epitide und Licisco.*

*Epitide.*

Die habe ich noch nie gesehen.

*Licisco.*

Diß könnt ich euch wohl geben zu verstehen /  
 Wer sie mag seyn.

Allein /

Darff man die Sach noch nicht entdecken /

Diweil es könnt ein Ungemach erwecken.

Kurz: es ist die Prinzessin Argia,

Die in Messina da

Gefangen liegt /

Die ist / so eure Brust vergnügt.

*Licisco.*

**Aria.**

Die Liebste nicht zu kräncken /

Der Mutter zu gedenccken /

Zeigt schöne Tugend: Prob ;

Doch bringt noch weit ein grösser Lob /

Wann des Sohnes tapffrer Muth

Das unschuldig Vatter: Blut

Im Tode also rächen thut /

Das

Daß dem Feind vor Augen schwebet /  
Wie im Sohn der Vatter lebet.

**Sechster Eintritt.**

*Epitide.*

Ich steh im Zweifel hier /  
Wie ich doch solle rathen mir /  
Und wem ich mich am ersten soll entdecken.  
Ob der Prinzessin ich  
Zu meinem Glück soll offenbahren mich ;  
Und ob es nicht dörfst grössern Vortheil mir er-  
wecken /

Wann ich der Mutter=Zreu /  
Geb zu erkennen / wer ich sey.

*Aria.*

Zweifel voll sind die Gedancken /  
Die nur hin und wieder wancken /  
Aendern sich gar unverhofft und schnell:  
Ich weiß nicht auf dieser Stell /  
Wie mein Glück ich soll erjag:n /  
Und was unter beeden ich soll wagen.

**Stiebender Eintritt.**

*Polifonte und Merope.*

*Polifonte.*

Wie? ist die Kaserey /  
Und der so grosse Grimm vorbey?

*Merope.*

Der König/ welchen ich in tieffster Demuth ehret  
Erlaube mir / daß ich von ihm begehre /

Nur

Nur des Cleontis Tod /  
 Der mich in Noth  
 Und Trauren hat gesetzt /  
 Ja stündlich noch mir meinen Mund und Wangen nehet /  
 Weil seine Mordthat selbst an handen schafft /  
 Daß man ihn als den ärgsten Mörder strafft.

*Polifonte.*

Merope wolle sich doch besser lernen fassen /  
 Und denken / daß man solchen soll bey Leben lassen /  
 Der sich um uns so wohl verdient gemacht /  
 Durch eine Helden=That / die er vollbracht ;  
 Da unser Land in Freuden /  
 Sich wiederum kan weyden.

*Merope.*

So richte ich gar nichts / bey so gestalten Sachen /  
 Weil seine That mein ganzes Thun  
 Und Anschlag nun  
 Will ganz zu nichte machen.  
 Ach ich verlassene ! Wer nimmt sich meiner an ?  
 Damit ich doch nur einmal kan  
 Auch einge Hülffe sehn.

*Polifonte.*

Es muß / wie ich gesagt / gesehn  
 So und nicht anders / kan und soll es gehn.  
 Ach,

**Achter Eintritt.**

*Merope und Trasimede.*

*Merope.*

O strenger Himmels=Schluß!

*Trasimede.*

Ach! daß ich hören muß!

Daß sie so frech darff wagen /

Den Himmel anzuklagen.

*Merope.*

Läßt er doch nimmer nach /

Mit tausend Ungemach

Die Unschuld zu belegen ;

Er gibt mir schweren Fluch / vor reichen Seegen.

*Trasimede.*

Er läßt ja Hülffe sehn.

*Merope.*

Wie muß ich das verstehn?

*Trasimede.*

Ich füge ihr hiewit zu wissen /

Das liegt an Hand und Füßen

Gefäßelt Anassandro hier /

Drum sag sie nicht / daß sie vom Himmel keine

Hülffe spür.

*Merope.*

Für das / was ihr gebracht /

Sey ihm nunmehr Danck gesagt /

Daß er so wohl an mich gedacht.

**Neunter Eintritt.**

Die vorige und *Anassandro* in Ketten und  
Banden, Grau

*Anassandro.*

Grausams Geschicke!  
Und unerträgliche Blicke!

*Merope.*

Vermessener! bedencke / was du sagest!  
Daß du den Himmel nicht anklagest.

*Anassandro.*

Ein solch Verhängnuß hat ach! mich betroffen  
Daß ich niemahlen konte hoffen.  
Sagt / Sterne! was hat euch bewegt?  
Daß ihr in Band und Fessel mich gelegt.

*Merope.*

Gar nicht des Himmels Schluß /  
Noch des Gestirns Einfluß!  
Hat es mit dir also gefüget.

*Anassandro.*

O ja: sie machen / daß mein Leib nunmehr in  
Ketten lieget.

*Merope.*

Dein grosse Greuel-That  
Und eigne Bosheit hat  
Nach vielem Blut-Vergiessen  
Dich also müssen schließen.

*Anassandro.*

Bin ich verrathen?

*Trasimede.*

Ja / ja / man weiß schon deine Thaten.

*Anassandro.*

Wie wird es mir nun gehen?

*Merope.*

Du solt es selbst gestehen.

D



*Anassandro.*

O Herzensstich!

*Merope.*

Sag/ ob du wilt hierzu bequemen dich?

*Anassandro.*

Ich will es gern gestehen.

*Merope.*

Ihr sollet/ *Trafimede*! gleich hingehen/  
Und dem Gesamten Ráth es zeigen an/  
Daf er ihn selbst verhören kan.

*Trafimede und Anassandro.*

*Trafimede.*

Aria.

Frey bekennet / und niemand nicht ver-  
schont.

*Anassandro.*

Untreu seinem Herrn selbst lohnt;  
Mit mir wird müssen /  
Noch manches schrecklich büffen.

*Trafimede.*

Ihr thut allererst gar recht daran.

*Anassandro.*

Ja/ ja/ so mich des Todes Urtheil wird  
hinreißen /

Werd ich noch andre mit mir gehen heis-  
sen /

Die auch verdammet seyn /  
Zu gleicher Straff und Pein.

## Zehender Einritt.

*Merope und Trasimede.*

(*Anassandro* wird von den Soldaten weggeführt.)

*Trasimede.*

Ich bin nunmehr dahin bedacht /  
Wie die verdiente Straff an ihm wird bald  
vollbracht.

*Merope.*

Schleunigst.

*Trasimede.*

Ich hab was heimlichs zu entdecken.

*Merope.*

Doch nehmet euch in acht  
Daf ihr mit Vorbedacht  
Laßt eure Rede seyn / und keines wegs nach eitlen  
Dingen schmecken.

*Trasimede.*

O Pein!

*Merope.*

Was soll diß Geuffhen seyn?

*Trasimede.*

Aria.

Lieben / und nicht dörfen sagen /  
Wie zu heilen sind die Plagen /  
Bringet allzu grosse Pein /  
Wo das muß verborgen seyn :  
Drum sind auch nicht größ're Schmerzen /  
Als verschwiegne Lieb im Herzen.

## Filffter Eintritt.

*Merope allein.*

Was Trasimede erst mit seinem Schweigen /  
Hat wollen mir anzeigen /  
Verstehe ich nur allzuwohl /  
Allein er soll  
Dabey auch dieses wissen /  
Daß ich zu lieben / bin gar nicht beflissen :  
Dann wer so im Betrüben /  
Wie ich stets leben muß /  
Dem ist das Lieben ein Verdruß /  
Und Amors eitle Poffen /  
Die machen nur verdrossen  
Ein Kummer volles Herz /  
Das täglich quält der Schmerz.

*Aria.*

Ob ich gleich kan Nach ausüben /  
Lebe ich doch im Betrüben /  
Weil gar nicht Cleontis Tod  
Mich befreyet aller Noth /  
Die mich umgeben  
In diesem Jammer-vollen Leben.

## Zwölffter Eintritt.

*Argia, Licisco und Epitide.*

*Argia.*

So lebet noch Epitide ?

*Licisco.*

Ja / er ist in der Náb /

Der

Der bißher Cleon ward genennet/  
Und gegen sie in Liebe brennet.

*Argia.*

So findet sich Epitide allhier/  
Und sehnet sich nach mir?

*Licisco.*

Ach ja! er seuffzt nach ihr zu allen Stund und  
Zeiten!

Sie sehe nur Prinzessin hier zurück.

(*Argia, welche ihn erblicket.*)

O Glück!

*Epitide.*

Mein Engel! (*Licisco*) Es ist euch allen Beyden  
Nicht gut/ daß ihr das zu erkennen gebet/  
Weil noch Gefahr hierunter schwebet.

*Argia.*

Ich bleib in Lieb ihm zugethan.

*Epitide.*

Sie nehm diß Herz zum Opffer an.

*Argia.*

Wohl an! ich will mich gleich von hier begeben/  
Der Himmel laß ihn stets vergnüget leben.

### Dreyzehender Eintritt.

*Licisco und Epitide.*

Wo ich mich solte länger hier verweilen/  
Könnt mich ein Ungelück/  
Und trauriges Geschick  
Gar leichtlich übereilen.

Num

*Epitide.*

Nun muß ich ohne meinen Schatz / ach die Prinzessin / leben /  
 Und auch Licisco soll in der Gefahr noch schweben /  
 Doch kräncket mich am meisten diß /  
 Daß in Bekümmerniß  
 Mein wertheſte Frau Mutter ſich annoch befindet /  
 Als welcher meinen Tod man längſtens hat ver-  
 kündet.

### Vierzehender Eintritt.

(*Merope, Trasimede und Epitide mit einer gro-  
 ſen Suite Soldaten, und Verſammlung  
 aller Räch, nach dem Polifont.*)

*Merope.*

Ihr / die ihr hier zu gegen ſeyd /  
 Macht euch bereit!  
 Zu hören / was Anaſſandro macht bekant.  
 Ach! daß es wiſſen ſolt die ganze Welt /  
 Und mithin auch Griechenland.

*Trasimede.*

Die Unſchuld ſteh.

*Epitide und Licisco zugleich.*

Die Untreu untergeh.

*Polifont.*

Wer hat doch die Verſammlung hier /  
 Mit ſolchem Eyffer und Begier  
 Gemahls auch in dergleichen Fällen /  
 Dörffen also anſtellen.

D

Sch

*Merope.*

Ich habe das gethan /  
 Damit ein jeder hören kan /  
 Was Annassandro doch wird frey bekennen /  
 Und wer in solcher Sach unschuldig und gerecht  
 zu nennen /  
 Daß Gutes wird belohnt und Böses abgestrafft.

*Trasimede.*

Man laß den Annassandro, was er weiß /  
 Mit allem Fleiß /  
 Nur frey bekennen /  
 Damit man mög erkennen /  
 Wie dieser Sach zu helfen sey.  
 Der König wolle seinen Thron besteigen /  
 Und ich will gleich Merope und Cleonti zeigen /  
 Daß sie sich setzen neben mich herbey.

*Polifonte.*

Weil mich vor aller Welt /  
 Merope schuldig hält /  
 Als hätte ich die Mordthat selbst begangen /  
 So leg ich Cron und Scepter ab /  
 Die ich von euch empfangen hab /  
 Und warte mit Verlangen /  
 Zu hören; wer des Todes würdig sey?  
 (Hierauf legt er Cron und Scepter auf den Thron/ weudet sich  
 gegen Merope und spricht.)  
 Es treff nun wen es will/ es bleibt nochmals das  
 bey.  
 Die Unschuld solle Cron und Scepter führen /  
 Und Missethat des Todes Qual und Schmer-  
 ken spühren.

Helffe

*Merope.*

Helfft Götter! helffet mich vertreten /  
 Kommt helffet meine Unschuld retten /  
 Sonst/ ach! sonst muß ich vergehn /  
 Wo ihr helffet überwinden /  
 Und ein gutes Ende finden /  
 Will ich euren Ruhm erhöh'n.

**Fünffzehender Eintritt.**

(*Anassandro* mit Ketten gebunden/ wird von  
 den Soldaten herbey geführt.)

*Anassandro.*

Zeigt mir den Orth /  
 Wo ich dem Tod soll unter Augen gehen?  
 Wo ist des Henckers Schwerdt?  
 Und wo der Peiniger?  
 Laßt mich das alles sehen.

*Trafimede.*

Ich sage dir mit einem Wort /  
 Wann dein Herz ein gelinde Straff begehrt /  
 So muß du auch seyn der /  
 So alles das bekennet /  
 Was dir am besten wissend ist /  
 So/ daß dein Sinn / wo möglich/ nichts vergift.

*Anassandro.* (Zeiget auf sich selbst.)

Hier ist derjenige/ so alles das verübet /  
 Und diß der Dolch / den ich mit Königs-Blut  
 wolt färben /

(Ziehet einen Dolch aus dem Sack und wirfft  
 solchen dem Burgermeister für die Füß.)

Wodurch der König samt den Prinzen mußten  
 sterben: Bin

Bin also der / so alle hat betrübet.  
*(Trasimede stehet von seinem Orth auf und spricht:)*

Diß ist noch nicht genug.  
 Sag auch / wer dich zu solcher Bosheit und Betrug  
 Hat angehetet.

*Anassandro.*

Diß kan ich nicht anzeigen /  
 Weil ich mich damals auf der Stell /  
 Bey Himmel und der Höll /  
 Auffß schrecklichste verschworen / das zu vers  
 Schweigen.

*Merope.*

Man kan durch tausendfachen Schmerz /  
 Erforschen bald dein Herz.

*Anassandro.*

Mit nichten.

*Polifonte.*

Ja / ja / man weiß durch Pein und Qual  
 Diß schon ins Werck zu richten.

*Anassandro.*

Auff solchen Fall /  
 Mach ich mit meinem Mund /  
 Die Wahrheit kund ;  
 Wie nemlich mich Merope angetrieben /  
 Ein solche Greuel That aufzuüben.

*(Merope lauffte ganz ergrimmt auf ihn zu /  
 Schüttelt ihn beym Armel und sagt:)*

Was? sagt dein Mund?

Du falscher Hund!

Sag!



Sag! Kanst du wohl hier vor mir stehen /  
Und kecklich unter Augen sehen.

(Siehet ihm streng in die Augen.)

Was treibt dich? daß dein Drach- und Otterns  
Wein ganz unschuldig Herze trifft? (Gißt /

(*Anassandro* schweige ganz erschrocken still/  
erhohlt sich aber gleich wieder / und  
spricht: )

Es bleibt / wie ich gesagt /

Sie ist / die mich darzu gebracht /

Als welches ich noch muß bekennen /

Eh Leib und Seel sich trennen.

(*Epidide* kan aus Liebe zu seiner Mutter sich  
nicht länger mehr bergen / wird aber  
von *Licisco* davon abgehalten.)

*Epidide.* (à partè.)

Ich muß mich zeigen.

*Licisco.* (à partè.)

Man muß noch länger schweigen.

*Merope* zum *Anassandro.*

Sag / wann? wie? und auf welche weiß /

Diß sey gewesen mein Geheiß.

*Anassandro.*

Ihr habt mit süßen Worten mich beredt /

Daß ich mit euch gieng hin zu seinem Bett /

Da ich dann mit dem Dolch / den ihr mir selbst

Den König brachte um das Leben. (gegeben /

(*Polifonte* stehet auf und wendet sich gegen

*Merope* sprechend: )

Schweig still / du Königs Mörderin!

Du bist nun überzeuget /

Bey

Bey dir ist Cron und Scepter hin /  
Und mir aufs neue überreicht:  
Dich reißt der Tod nun aus der Welt /  
Nach dem Urtheil so wir gefällt.  
( Polifonte nimt Cron und Scepter wieder: )

*Merope.*

Wie? könnt ihr Götter! doch zu solchem Un-  
recht schweigen?  
Kan euch mein ängstlichs Schreyen nicht erwei-  
chen?  
So lasset euch mein grosses Weh  
Licisco und auch Trasimede  
Zu Herzen gehen /  
Daß die Gerechtigkeit mir mög zur Seite stehen/  
Und bald von Noth und Tod mach frey /  
Der Himmel soll belohnen eure Treu.

*Aria*

Der Tod soll mich nicht schrocken /  
Noch eine Furcht erwecken;  
Doch kränckt dich allermeist /  
Daß die unschuldig heist /  
Soll in untreuen Händen  
Ihr theures Leben enden.  
( Die Soldaten führen sie in Eysen und  
Banden hinweg. )

Sechs



## Sechszehender Eintritt.

Polifonte, Trasimede, Eptide, Licisco und  
Anassandro.

*Polifonte.*

Es ist nun gar nichts übrig mehr!  
Als daß ihr trettet her!  
Des Todes Urtheil gleich zu unterschreiben!  
Wobey es dann auch soll verbleiben.

*Trasimede.*

Doch muß das Königlich Geblüt  
Man gleichwohl noch verschonen.

*Eptide.*

Ich find allhier gar nichts an ihr!  
Daß eine allzu grosse Straffe nach sich zieht!  
Weshwegen man ihr könnte mit dem Tode lohnen;  
Drum geht mir ihre Noth zu Herzen.

*Licisco.*

Und mich bewegen gleichfalls ihre Schmerzen.  
(*Eptide und Licisco gehen weg.*)

*Anassandro.*

Wann ich jetzt ganz allein  
Könnt um den König seyn!  
Wolt ich ihm etwas von sehr grossen Dingen!  
Gleich hinderbringen!  
Im fall die Nacht geht auf die Seit!  
Damit ich aller Furcht befreyt.

*Polifonte.*

Ich weiß gar wohl wie ich in meinem Sinn  
Mit Danck dir sehr verpflichtet bin!

Weil

Weil ich durch deine That/ die du begangen /  
Die Cron und Scepter hab empfangen.

*Anassandro.*

Epitide führt was im Schild.

*Polifon: e.*

Der ist ja längstens tod / wie man mir fütge  
bildt.

*Anassandro.*

Epitide ist der / den man Cleontem nennet /  
Ils welchen jederman an diesem Hof wol kennet /  
Drum nehm der König sich in acht /  
Daß wieder ihn nichts werd vollbracht.

*Polifonte.*

Wo dieses wahr /

So steht sein Leben in Gefahr:

Ich will ihm schon ein anders zeigen /

Daß ee nicht soll den Thron besteigen.

*Aria.*

Zur Rache / mein bestürkter Sinn!  
Sonst ist die Cron und Scepter hin /  
Auff / auff! laß deinen Eyffer brennen /  
Damit die tapffre Fäuste rennen /  
Auf die erbohte Feinde loß /  
So sich jetzt wieder mich verbinden /  
Bis sie zu ihrem Spott empfinden /  
Den letzten Herzens Stos.

Ende der andern Handlung.

Dritt:

Dritter Handlung.

Erster Auftritt.

Ein Königlicher Garten.

*Polifonte und Argia.*

*Polifonte.*

Ich merck / Prinzessin! wohl / daß sie Cleontem  
liebet.

*Argia.*

Weil ich des Himmels Schluß  
Gehorchen muß.

*Polifonte.*

So ist um keinen andern sie betrübet?

*Argia.*

Ich weiß gar nicht / was mir  
Der König hiemit gern wolt bringen für.

*Polifonte.*

Kan sie des Epitide auf einmal so vergessen?  
Der ihr doch war zu jederzeit vor vielen andern  
Lieb gewesen.

*Argia.*

Der ist ja tod.

*Polifonte.*

Kan sie noch nicht verstehn / was ich damit wohl  
meyn?

*Argia.*

Neh nein.

*Polifonte.*

Sie woll sich in dergleichen Fällen  
Doch gegen mich so frembd nicht stellen.

Und

Und mir durch ihren süßen Mund  
Die Wahrheit nunmehr machen kund.

*Argia.*

Warum diß nicht?

*Polifonte.*

Ich weiß nach meiner Schuldigkeit und Pflicht,  
Wie ich Epitide,  
So bald er in der Näh /  
Soll Cron und Scepter überreichen /  
Und mich vor ihm / als meinem König beugen /  
Als welchem es allein gehöret /  
Daß man ihn also ehret.

*Argia.*

Dem ist also / wie jetzt gedacht /  
Epitide wird auf den Thron gebracht.

*Polifonte.*

Doch muß man diß Merope nicht entdecken /  
Wo es ihm soll kein Ungemach erwecken /  
Und sie an ihm nicht auch aufüben kan /  
Ein solche Pein und Qual /  
Wie sie an ihrem Ehemahl /  
Und den so theuren Landes-Prinzen hat gethan;  
Daher solch Grausamkeit  
Ihn auch könnt treffen mit der Zeit.

*Argia.*

Man wolle sich dergleichen nicht besorgen /  
Es bleibet bey mir heimlich und verborgen.

*Aria.*

Hoffnung mich erhält /  
Wann der Feind nachstellt /

Gibt

Gibt sie neuen Muth;  
 Hoffnung bleibt mein allerbestes Gut.  
 Hoffnung läßt nicht sincken/  
 Noch ertrincken/  
 Auf den wilden Meeres-Bogen.  
 Kommt der Feind gleich angezogen  
 Auf mich/ ganz mit Gewalt/  
 Bleibt Hoffnung doch mein Auffenthalt.  
 Darum getrost und unverzagt / mein  
 Hertz/  
 Trotz und verlach des falschen Glückes  
 Schertz.

**Zweiter Auftritt.**

*Polifonte und Anassandro, welcher von denen  
 Soldaten in Ketten und Banden her-  
 bey geföhret wird.*

Nur Unbestand hat meinen Thron gegründet /  
 Ihr aber! geht bey seit/ die ihr euch hier befindet.

*Anassandro.*

Wie hör ich hier von Unbestand  
 Den König reden?

*Polifonte.*

Ach ja! diß ist der Sand  
 Worauf des Thrones Pfeiler stehen /  
 Die leichtlich können untergehen /  
 Daher schweb ich in grossen Nöthen.

*Anassandro.*

Ich bißte meine Dienste dar.

Die

*Polifonte.*

Die brauch ich wohl/ bey der Gefahr.

*Anassandro.*

Auff was Arth und Weise?

*Polifonte.*

Sag/ bist du nicht mein Freund?  
Der es mit mir recht treulich meint.

*Anassandro.*

Der bin und bleib zu allen Zeiten ich/  
Der sich/

Für seines Königs Leben wehret ritterlich.

*Polifonte.*

Ich zieh in Zweifel dich/

*Anassandro.*

Mich?

*Polifonte.*

Ja / Anassandro dich.

*Anassandro.*

Was soll diß heissen?

*Polifonte.*

Du solt hierin ein Prob-Stück weisen/  
So dir vielleicht zu wieder ist.

*Anassandro.*

Ich scheue keine Pein/  
Und solt es gleich der Tod auch seyn.

*Polifonte.*

Ja / diß ist / was ich hiemit hab wollen sagen.

*Anassandro.*

Das muß ich recht beklagen,

Glaub



*Polifonte.*

Glaub mir / es muß nur also seyn /  
Bequeme dich / das bald zu gehen ein.

*Anassandre.*

O Undancfbarer!  
Was soll ich dencken?

*Polifonte.*

Du magst nun dencken / was du wilt /  
Und ob dein Mund mich gleich auch schilt /  
Mußt du doch mit Gewalt hier sterben /  
Damit kein anderer /  
Sich möge um den Thron bewerben.  
Drum nehmet / ihr Soldaten ! diesen hin /  
Und bindet ihn  
An nächsten Baum /  
So / daß ihr seyd beflissen /  
Mit schnellen Pfeilen ihn gleich tod zu schiessen.

*Aria.*

Was acht ich dieses Menschen-Blut /  
Wann es nur kommet Cron und Scep-  
ter gut /

Dieselbe fort zu führen;  
Muß schon ein Mensch verliehren  
Sein Leben durch den Tod /  
Und stürben sich in Noth.  
Wo ich denck auf dem Thron zu bleiben/  
Muß ich nur andre erst aufreiben;  
Wer sich da ein Gewissen macht /  
Ist alber und wird billich aufgelaecht.

Dritter Auftritt.

(*Anassandro* an einem Baum gebunden, und gegen über ein Hauff Soldaten / welche sich in Bereitschafft stellen ihn tod zu schießen / werden aber von *Licisco* davon abgehalten.)

*Licisco.*

Ihr Götter! was soll diß bedeuten?  
Daß man dem heimlich soll sein Tod und End bereiten?

*Anassandro.*

Die Schuld ist mein!  
Daß ich leyd solche Todes-*Pein.*

*Licisco.*

Man macht bereits Anstalt!  
Damit *Merope* möge bald  
Auch ihren Geist aufgeben!  
Und wie sie wohl vordient / mit dir in gleichen  
Nöthen schweben.

*Anassandro.*

Mich quält am meisten diß / daß der noch lachen  
kan/

Der alles diß gestellet an.

*Licisco.*

Sag / wie dieses sey gemeynt.

*Anassandro.*

Ach! ach! *Merope*;  
Und *Epicide*,  
Die trifft ein unverdientes Weh!  
Seynd beide ganz unschuldig!  
Leyden gedultig.

Halt!

*Licisco.*

Halt / ihr Soldaten !  
 Halt / füget keinen Schaden  
 Dem / der hier stehet / zu /  
 Bringt ihn so lang zu Ruh /  
 Bis man ihn wird zu dem Richter führen /  
 Und in dieser Sach aufs neu examiniren.  
 Schließ ihn bey eurem Wassen Schein /  
 Nochmals in finstern Kercker ein.

*Anassandro.*

Ach / du betrangtes Vaterland !  
 Wann wirst du frey von des Tyrannen Hand.

### Vierter Auftritt.

*Licisco allein.*

Wie wunderbar ist doch die Sach /  
 Von nichts als lauter Ungemach.  
 Merope  
 Und Epitide  
 Die müssen in Gefahr stets schweben /  
 Und stündlich sorgen um ihr Leben.

*Aria.*

Ach ihre Noth und Schmerzen /  
 Die gehen mir sehr tief zu Herzen ;  
 Stünd es in meinen Händen /  
 Wolt ich gar gerne allen Jammer wend  
 den.

Fünft.

**Fünfter Aufftritt.**

*Merope und Trasimede.*

*Trasimede.*

Es will mir ganz zerinnen /  
 Mein Dichten und Beginnen ;  
 Kein kluger Rath find nicht mehr statt  
 Mein Herz wird ganz von Sorgen matt.

*Merope.*

So muß die Unschuld / ach !  
 Die Bitterkeit des Todes schmücken /  
 Und mich so bald mit gröster Schmach  
 Die kühle Erde decken /  
 Da ich noch keine Nach  
 An dem Cleonte habe außgeübet /  
 Der mir bey meinem Leyd  
 Und allzu grossen Traurigkeit /  
 Noch tausendfachen Schmerzen giebet.

*Trasimede.*

Ich möcht für Wehmuth weinen.

*Merope.*

Seyd ihr der / den meine grosse Noth beweget /  
 Und noch mit mir ein einzig Mißleyd träget /  
 So laßt mein letzte Bitt bey euch erhöret seyn /  
 Drum saget gleich / ob ihr zu Lindrung meiner  
 Pein

Mir solches gern und willig wollet gehet ein ?

*Trasimede.*

Sie meld / worinnen es doch soll bestehen /

*Me-*

*Merope.*

Ihr solt mit Fleiß und Eysfer dahin dichten /  
 Wie ihr Cleontem möcht als einen Mörder bald  
 Weil er / O Schmerz! (hinrichten!  
 Mein liebstes Herz /  
 Ach! den Epiride ertödet.

*Trasimede.*

Ich bin und werd genöthet /  
 Mich möglichst zu bemühn /  
 Die Sache zu vollziehn.  
 (Hier wird der Merope von Polifonte durch einen Boten ein  
 Brieff überreicht.)

*Merope.*

Ich muß hier alsobalden  
 Vernehmen / was der Brieff mag in sich halten.  
 (Sie liest ihn folgenden Inhalts.)  
 Nachdem ich vernommen /  
 Wie der Epiride durch den Cleontem umgekomen /  
 So sey zu deiner Rach /  
 Dir hiemit dieses kund gethan /  
 Was deinen Tod dir noch versüssen kan ;  
 Dann ich werd ihn nach einer kurzen Zeit /  
 Ganz voller Sicherheit /  
 In dein Gemach selbst heissen gehen /  
 Da du dann kanst nach seinem Leben stehen.  
 Und nach selbst eigenem Belieben /  
 Die süße Rach ausüben.  
 Hieraus kanst du nun nehmen wahr /  
 Wie ich unschuldig und gerecht stets war.  
 (Erriht hierauf zu Trasimede.)

**E**

**Ihr**

Ihr könnt bey der Gelegenheit  
 Euch heimlich machen auf die Seit /  
 Und wann er von mir geht / so gleich mit eurem  
 Degen /

Ohn alle Gnad erlegen.

*Trafimede.*

Ja / ja / ich wart so lange hier /  
 Bis er zum Dpffer falle ihr.

*Aria.*

Man thut alles gern auß Lieb /  
 Doch kan ich kein Hoffnung machen /  
 Das die / der ich mich ergieb /  
 Mich wird einst in Freud anlachen /  
 Und nach Trauren / Qual und Pein /  
 Wird ein süßes Labsahl seyn /  
 So durch holde Liebes-Blicke /  
 Hertz-vergnügte Lust zuschicke.

### Sechster Auftritt.

(*Epitide und Merope, welche ihm voller Grimm  
 entgegen lauffe.*)

*Merope.*

Halt / du verwegener Mörder ! halt /  
 Wie ? nimmest du bey mir noch Auffenthalt /  
 Ists nicht genug / daß ich /  
 Durch dich /  
 Ach ! meinen Prinzen hab verlohren /  
 So jämmerlich.

So

*Epitide.*

So ist die Lieb! O Schmerz!  
 In ihrem Herzk  
 Auf ein mal ganz erfrohren!  
 Bloß/ weil ich hab die Trauer-Post gebracht!  
 Die sie hat so bestürzt gemacht.

*Merope.*

Hör/ Wörder! glaube mir!  
 Ich schwöre dir!  
 Daß du dein Leben  
 Solt bald für meinen Augen hier aufgeben!  
 Und fühlen meine Rach!  
 Und allzu grosses Ungemach!  
 Wodurch du mich verlezet  
 Und in so tieffes Leyd gesezet.  
 Ich kenne dich nur gar zu wohl durch deine That/  
 Die deine Bosheit an mir außgeübet hat.

*Epitide.*

Sie laß den Grimm und Eiffer schwinden!  
 Dieweil ich ihr mit Wahrheit kan verkünden!  
 Wie hier ohn falschen schein!  
 Epitide, den sie vermeinet tod zu seyn!  
 Lebendig ihr vor Augen steht.

*(Merope will ihm die Kleider zerreißen.)*

Schweig/ Böswicht! schweig!  
 Meinst du ich werde gleich (geben?)  
 So schlechter Dings den falschen Worten glaube  
 Damit du aus Gefahr befreyen mögst dein Lebe.  
 O nein! dich reißt nichts mehr aus meiner Hand!  
 Bis dich des Todes = Macht legt in den dürrn  
 Sand.

So

*Epitide.*

So will ich dann gar gern erbleichen /  
 Weil ich das Mutter-Hertz mit Worten nicht  
 mehr kan erweichen ;  
 Doch solle der Prinzessin Mund /  
 Die Sach vorher noch machen kund.

*Aria.*

*Epitide.*

Solt das Mutter-Hertz mich kennen /  
 Würde es für Liebe brennen.

*Merope.*

Welch Raserey !

*Epitide.*

Mutter-Treu !

*Merope.*

Meinst du ich werde mich bequemen /  
 Dich Böswicht für mein Kinde anzuneh-  
 men.

*Epitide.*

Dir / Himmel ! ist die Sach bekannt /  
 Ach ! hemm einmal den Mißverstand.

*Merope.*

Ach freylich ja / ist es bekannt /  
 Daß du ein Mörder wirst genannt.

\*\*

\*\*

\*\*

Sies



Siebender Auftritt.

Argia samt den vorigen.

*Epitide zu Argia.*

Ich muß für Freud sie gleich umfassen /  
Mein einiges Verlangen !

Sie sage nur Merope frey /

Daß ich ihr Prinz und der Epitide hier sey.

*Argia.*

Geh / packe dich / ich weiß nicht wer du bist /

Du Erb-Schelm voller List !

Du suchest uns mit solchen Tücken

Zu berücken.

*Epitide.*

Kennt sie dann den Erb-Prinzen nicht ?

Auf den allein ihr Aug gericht /

Und der in Lieb hinwieder ihr verpflichtet.

*Argia.*

Was? wilt du mich betäuben ?

Und länger mit mir hier dein Schertz und Possen treiben ?

*Epitide.*

Ach Schönste! nein / ach nein !

Sie höre auf einmal so grausam gegen mich zu seyn.

*Merope.*

Fort / weg mit dir /

Pack dich gleich vor die Thür /

Allwo schon einer

Wartet deiner /

Dein Leben jämmerlich zu rauben.

Kommt

*Epitide.*

Kommt Götter! Kommt mir beyzustehen /  
Ach! sonst ist es um mich geschehen.

*Aria.*

Himmel! ach höre! wie kläglich mein  
Hertz zu dir schreyt /  
Hilff mir eh ich von hier abscheu /  
Und kommet auf mich zu der blasse Tod /  
Hilff mir auß dieser Noth.

*Achter Auftritt.*

*Argia und Merope.*

*Merope.*

Seine verstellte Traurigkeit /  
Hat schier zum Mitleyd mich bewegt.

*Argia.*

Mir aber Zorn erzeget.

*Merope.*

Doch wo es Lügen sind /  
Wie man dann nicht kan anderst glauben /  
So wird man ihm geschwind  
Das Leben rauben.

*(Argia fällt in eine Ohnmacht.)*

Weh mir! O weh.

*Merope.*

Ihr Götter! ach! was soll doch dieses Stöhren?  
Was sich in Lilien-Schnee der Wangen-Rosen  
Fehren?

*(Argia erhoblt sich wieder)*

Ach / ach / Epitide.

Der

*Merope.*

Der ist ja längstens eine Leich  
In jenem blassen Todten-Reich.

*Argia.*

Er ist/ ach Schmerz! Epitide, ihr liebstes Herz.

*Merope.*

O Zeit um! voller Schröcken.

Schick' ich selbst in den Tod

Den/ der mir konnte Freud erwecken?

Wie sehnlich bat er mich in seiner Noth/

Nun ist zu spath/ ach viel zu spath mein Neu/

Brech Mutter-Hertz entzwey!

(Will ans Besürzung hinaus lauffen / wird aber von Polifonte aufgehalten.)

### Neunter Auftritt.

*Polifonte* samt den vorigen.

*Polifonte.*

Wohin? in solcher Wuth?

Bist du nicht satt von Menschen-Bluth?

*Merope.*

Weich/ grausamer Tyrann!

*Polifonte.*

Was ficht dich an?

Sag gleich was dein Begehren.

*Merope.*

Dein falsches Schreiben macht/

Daß ich die That vollbracht.

*Polifonte.*

Ja/ ja/ ich muß es selbst bekennen/

Daß billich ich bin sein und dein Tyrann zu nennen.

Be

Zehender Auftritt.

Trasimede und die vorige.

Trasimede.

Sie höre!

Merope.

Was soll ich hören? Schweig! Schweig!  
Ich mag und will durchaus davon nichts wissen.

Trasimede.

Sie weiß / daß ich ja gleich  
Hab müssen = = = = =

(Merope fällt ihm in die Red.)

Was müssen zc. gehe fort /

Du hast den allerliebsten Prinz ermordt.

Argia.

Ach! mich quält biß in Tod/ diß Jammer=volle  
Wort.

Trasimede.

Sie fasse sich.

Merope.

Komm tödte mich /

Mit dem so mörderischen Degen /

Wodurch du meinen Prinz hast pflegen zu erlegē.

Polifonte.

O nein! dir wird es nicht so gut /

Die weil dein Blut

Der Hencker durch viel Qual und Pein

Wird müssen

Aufs aller schrecklichste vergießen /

Und so das Ende meiner süßen Rache seyn.

Guffter

## Fünftter Auftritt

*Merope voller Desperation.*

Verzweiflung! gib Bericht /  
 Den ganz verwirrten Sinnen /  
 Weil ich nun ausser mich nicht weiß was zu be-  
 ginnen /

Soll ich nicht selbstn mir das Leben kürzen ab /  
 Daß ein verfluchter Mensch nur nicht  
 Sein Lust und Freude hab /  
 Und sich an meiner Noth /  
 Und allzu grossen Schmerzen  
 Zu meinem größten Spott  
 Mög freuen und noch scherzen.

Verzweiflung komm heran!  
 Zeig welche Todes-Orth ich mir erwählen kan /  
 Die mich von allem Schimpff kan frey und le-  
 dig machen /

Daß des Tyrannen Grimm ich völlig kan ver-  
 lachen.

(Sie phantasirt.)

Verzweiflung! weg! hier sehe ich vor meinen  
 Augen schweben

Epitide, mein außerverwehlttes Leben.

halt Träslmede, halte ein /

Und lasse den bey Leben seyn /

Der mein Labsahl/ Lust und Freude /

Die Erquickung in dem Leyde.

(Sie kommet wieder an sich.)

Wo ist er hin?

Betrübrter Sinn!

Ach!

Ach! ach! verschwunden  
 Bey Trauer-vollen Stunden.  
 Es ist / wie ich wohl merck  
 Nur blosses Schattenwerck /  
 Mein Mund vergeblich rufft /  
 Weil es nur leere Luft /  
 Ach mir ist ganz verückt der Sinn /  
 Mein saget mir / wo ich doch bin.

Aria.

*Merope.*

Ich Bestürzte such hier in meinen Nöthen  
 Den ich selbst lassen tödten /  
 Und nun leyder wird beklagt /  
 Worzu mich der Tyrann gebracht :  
 Sein verfluchter Rath /  
 Ach! der hat  
 Gesiegt zu meinem allergrößten Scha-  
 den /  
 Däß ich auf blinde Thorheit bin gerathen.

Zwölffter Auftritt.

*Polifonte und Licisco.*

*Polifonte.*

Macht euch nur gleich von hier /  
 Und säumet euch nicht lang.

*Licisco.*

Welch grosser Zwang.

Send

*Polifonte.*

Seyd nicht ihr?  
 Der / so des Reiches-Glieder /  
 Mir machet ganz zu wieder :  
 Ja meinen klugen Rath  
 Und tapffre That  
 In Zweifel habt gezogen :  
 Dahers ich bewogen /  
 Euch gleich  
 Aus diesem Reich  
 Noch diese Stund zu jagen /  
 Drum geht / eh über euch kommt Angst / Furcht /  
 Zittern / Zagen.

*Licisco (à part.)*

Ich will zum Schein es nur versprechen.

*In Polifonte.*

Ich gehe gleich / und will den Schluß nicht brechen.

*Polifonte.*

So / und nicht anders muß es seyn /  
 Wann ich in meinem Rath  
 Und klüglich angestellter That  
 Soll den Zweck erreichen /  
 Und durch die größte Pein  
 Merope mög erleichen.

### Dreizehender Auftritt.

*Merope verwachtet.*

Kommt / kommt nur gleich herbey /  
 Kommt reißt des Leibes Band entzwey /

Ich

Ich trage keinen Scheu /  
 Des Todes Bitterkeit  
 Im letzten Kampff und Streit  
 Zu schmecken :  
 Mir soll gar keine Furcht erwecken  
 Die allerärgste Qual /  
 Als die einmal  
 Zu End wird gehen /  
 Da ich alsdann kan sehen /  
 Wie meinen Geist /  
 Epitide willkommen heist /  
 Dort / wo wir uns recht laben /  
 Und bey den Göttern unsre Wohnung haben.

*Polifonte.*

Ja / ja / der Muth wird dir gar bald vergehn /  
 Wann du mit Ach / und Weh !  
 Deinen liebwerthesten Epitide  
 Wirst erbärmlich in seinem Blute ligen sehn ;  
 Da du kanst mit blutgen Wangen = Küssen /  
 Die übrig Lebens = Zeit versüssen /  
 Wann ich zu noch viel größrer Herzens = Wund /  
 Auf seinen Mund /  
 Den deinigen werd steiff und fest aufbinden lassē /  
 So lang biß du  
 Auf selbigem erschrocklich wirst erblaffen /  
 Und so einst finden deine Ruh.

*Merope höchst bestürzt.*

Meine Seuffzer müssen sprechen /  
 Weil die Worte mir gebrechen.

Du



*Polifonte.*

Du kannst allhier behend  
 Zu solchem End  
 Den Vorhang gleich aufmachen!  
 Und fangen an das Spiel von lauter Trauer-  
 Sachen.

(Polifonte machet den Vorhang auf / sieht aber wieder alles  
 Verhulden Epiride lebendig bey Argia und Anassandro.  
 mit einer grossen Menge Volcks / so auf Polifonte los gehē)

**Dierzehender und letzter Auftritt.**  
*Epiride, Anassandro und vorbemeldte alle*  
 mit entblößtem Gewehr.

*Epiride rufft überlaut.*

Ich bin der rechte König.

*Alerope. (à part.)*

Leb ich entzückt?

*Epiride.*

Du bist beglückt

Mein liebes Königreich!

Dich hat nicht wenig

Bissher ein grausamer Tyrann gedrückt!

Doch wiederum durch mich beglückt.

*(Polifonte voller Furcht und Schrecken)*

Sagt / Sterne! was soll das bedeuten?

*Anassandro.*

Euch werden eure Grausamkeiten!

Nunmehr das finstre Grab bereiten.

*Polifonte.*

Ich sage frey:

Daß ich der sey!

So

So alles diß begangen /  
Was nehte Mund und Wangen.  
Doch hoff auf Reu und Buß ich Gnade zu er-  
werben.

(Hierauf schreyet alles Volck ganz einhellig.)

Nein; er soll sterben.

*Polifonte.*

Soll ich zu Grunde gehen und verderben?  
O strenger Schluß!

*Epiride.*

Man soll und muß  
Nur gleich ganz heimlich ihn hinrichten /  
Ohn weiteres Berichten.  
Führt ihn / Soldaten! fort /  
Gleich auf mein Wort.

(Sie führen ihn weg.)

Nun kan der Mutter Leyd  
Und der Prinzessin Traurigkeit  
Ganz unverhofft sich enden:  
Hier will ich mich zu erst gleich zu der Mutter  
wenden.

(Umfangt seine Frau Mutter sprechend:)

Treues Mutter-Hertz!  
(Weede zugleich:)

Weg Furcht und Schmerz!  
So uns zuvor umgeben.

*Merope.*

Wer? hat euch / liebster Prinz! erhalten bey  
dem Leben?

*Epiride.*

Es hat! O Glück!  
Durch Göttliches Geschick!

Licisco mich ganz wunderbarlich befreuet.

*Licisco.*

Ja / ich bin der die falsche Anschlag hat zer-  
streuet.

*Merope.*

Den Göttern seye Danck gesagt.

*Trasimede.*

Nun ist erjagt /

Was dieses Reich so lang geplagt.

*Anassandro.*

Nachdem du That

Mein Mund ganz frey bekennet hat /

So fall ich hier zu euren Füßen

Und hoffe Gnade zu geniessen.

*Epitide.*

Wir schencken dir das Leben /

Doch wisse auch darneben /

Daß man dich auß dem Land

So gleich verbannt /

Da dir dann wird gebühren

Zu keiner Zeit /

In Ewigkeit /

Mit keinem Fuß dasselbe zu berühren

(Wird sogleich hinweg geföhrt.)

*Argia.*

Ach Schönster!

*Epitide.*

Ach Liebste! Sie laß sich umfangen.

*Argia.*

Nach Verlangen.

Hier

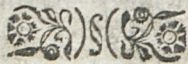
*Epitide.*

Hier hat sie meine Hand  
 Auf das so theure Ehe-Pfand.

Chorus.

Was uns gequälet ist gänzlich hey seit /  
 Alles genießet der güldenen Zeit. /  
 Was vorher nagte und plagte die Brust /  
 Wird nun ersetzt durch Lieb und Lust.  
 Jetzt können scherzen  
 Wieder die Herzen /  
 Und sich umfassen in süßester Freud /  
 Weil sich gefunden  
 Glückliche Stunden /  
 Da man genießet der güldenen Zeit.

Ende der dritten und letzten  
 Handlung.





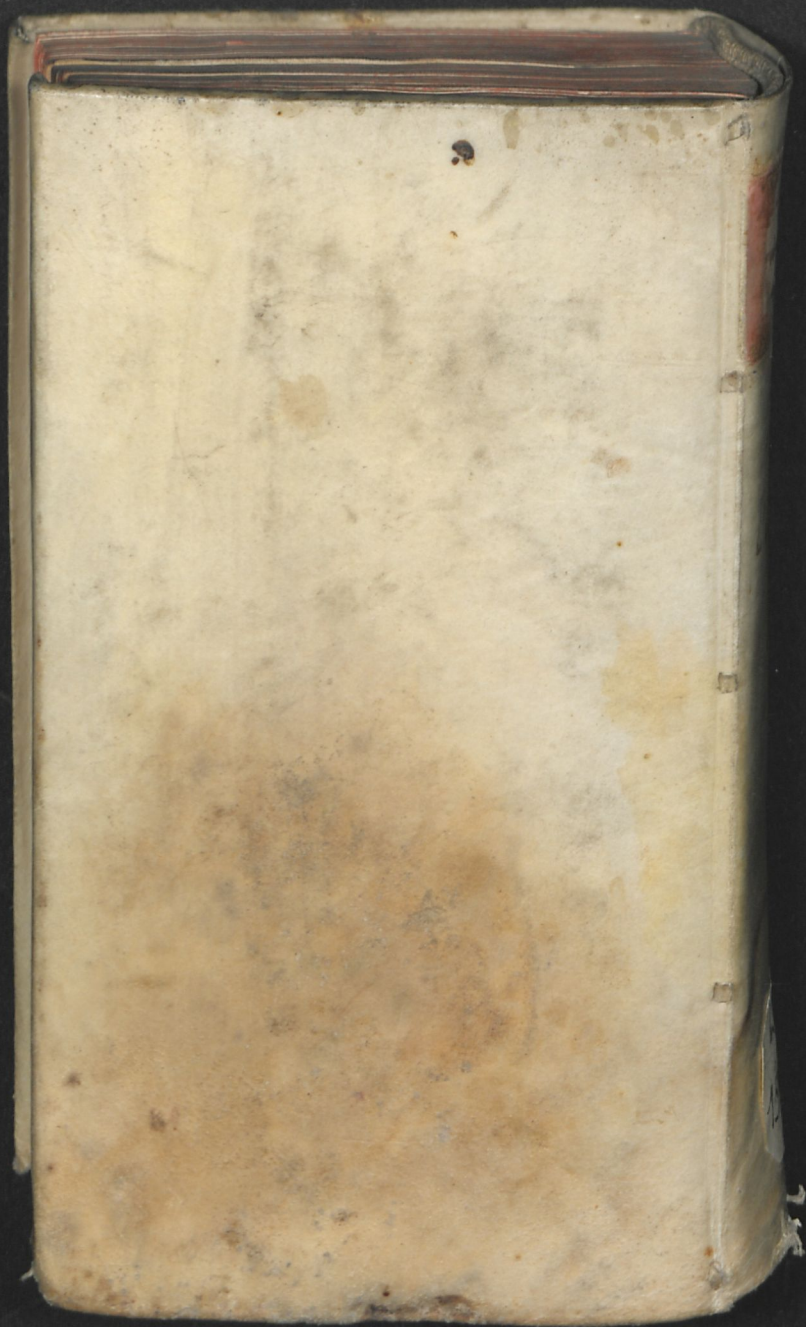


153753

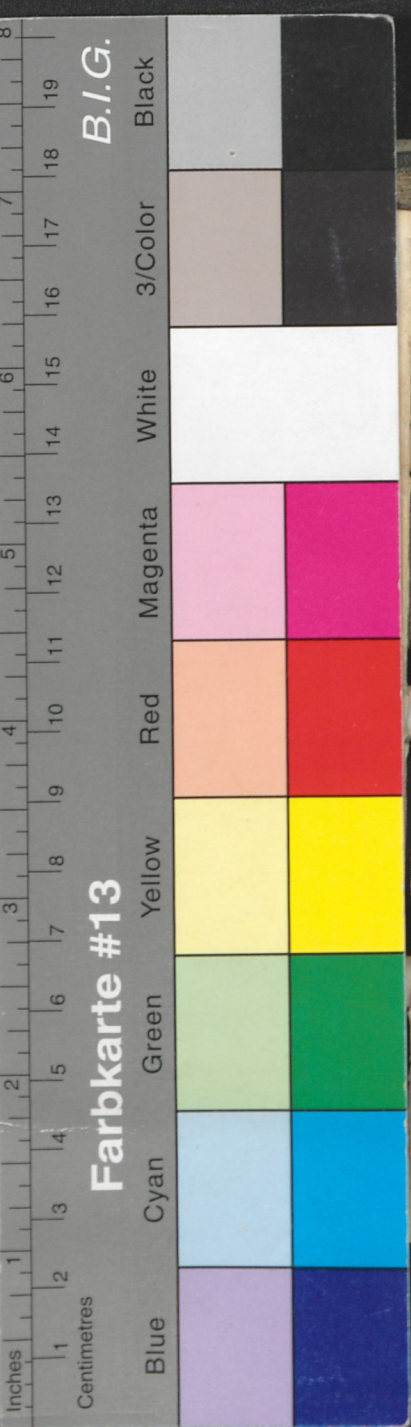
Ms: 153753

(x 2258397)

R







Die  
Recht schmerzlich betrübte /  
Zu letzt aber  
Wieder glücklich erfreute  
**MEROPE,**  
In einer  
**OPERA**  
vorgestellt.

